

doch Seehandelsstadt, die größte von ganz Preußen. Mehr als 5000 größere Schiffe besuchen jährlich den Stettiner Hafen. Sie bringen besonders Steinkohlen, Eisenerze, Steine, Getreide, Petroleum, Heringe, Kolonialwaren und Wein. Sie führen aus besonders Zucker, Mehl, Zement, Schamottwaren, Maschinen, Spiritus und Heringe. Das alles trägt der Oder dunkle Flut. Majestätisch windet sie sich von Süden durch saftgrüne Wiesenniederungen heran, in viele Arme gespalten. Wie sind diese Arme doch im Stadtgebiet kunstvoll ausgenutzt, erweitert und vertieft zu schönen, bequemen Landungsplätzen und Häfen! Der größte darunter ist der Freihafen. Er wurde 1899 für 15 Millionen Mark hergestellt. Welch ein Leben und Treiben! Pfeilschnell schießen kleine Flußdampfer zwischen den mächtigen Ozeanriesen einher. Diese legen langsam und vorsichtig an, mehren den Mastenwald und löschen ihre Ladung in die behäbigen, langgestreckten Oberfähne oder in die heranrollenden Eisenbahn- und Frachtwagen. Tausend fleißige Hände befrachten sie aufs neue fürs Ausland. Sieh, dort fährt gerade ein großes Schiff aus; durch elektrische Kraft erheben sich die mächtigen Klappen einer Brücke, auf die es losfährt, das Schiff geht hindurch; die Klappen schließen sich wieder, und über sie weg flutet aufs neue betäubender Verkehr von Menschen und Wagen, als sei nichts geschehen.

6. Nicht immer hatte Stettin solche Bedeutung. Wald und Sumpf umgab hier im 9. Jahrhundert nur ein wendisches Fischerdorf mit einer Art Burg auf einer Anhöhe des linken Oberufers. Aber der Ort wuchs. Bischof Otto von Bamberg predigte (1124 und 1128) hier das Evangelium, zerstörte das Gözenbild des Triglaff und baute zwei Kirchen. Die eine stand an der Stelle der heutigen Peter- und Paulskirche. Diese ist somit Pommerns ältestes Gotteshaus. Später regierten die pommerschen Herzöge in Stettin. Herzog Barnim III. begann schon 1346 den Bau des jetzigen königlichen Schlosses, das dann später von den preußischen Königen ausgebaut und erweitert wurde. Im Westfälischen Frieden 1648 wurde die Stadt schwedisch. Blutig rang der Große Kurfürst zweimal um ihren Besitz; aber die Federn ränkevoller französischer und österreichischer Staatsmänner entrissen seinem Schwert wieder den wohlverwundenen Siegespreis. Erst König Friedrich Wilhelm I. erwarb 1720 Stettin endgültig für Preußen und befestigte die Stadt aufs neue. Aber schmählich übergab sie der feige Festungskommandant in Preußens Unglücksjahr 1806 den Franzosen. Eine französische Besatzung bedrängte sieben Jahre lang die Bürgerschaft. Erst 1813 schlug die Befreiungstunde. Unter Preußens Bepter atmete Stettin wieder auf, gedieh und wuchs mit allmählich zunehmender Schnelligkeit, besonders nachdem es seit 1873 aufgehört hatte,